

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Boccaccio

Suppé, Franz

Wiesbaden, [ca. 1905]

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-82046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82046)

9. Auftritt.

Pietro. Später Leonetto. Zuletzt Boccaccio.

Pietro (ein gedehnter Cavalier, kommt, nach allen Seiten sich umsehend, von links. Er trägt einfache Kleider, dazu eine Kopfbedeckung und einen Mantel, welche denen Boccaccio's ähneln).

Also endlich in Florenz! Und das auf Freiersfüßen.

(Schlägt mit der Reitpeitsche auf seine Stiefel.)

Damit man die Freiersfüße nicht gleich sehe, habe ich hohe Stiefel angezogen, verbarg überhaupt unter dieser unscheinbaren Hülle den glänzendsten Schmetterling des Hofes von Palermo. „Pietro“, sagte Papa kürzlich zu mir, „manchmal beschleicht mich der Gedanke, daß du einmal älter werden könntest“. — „Wohl wahr, Papa“, erwiderte ich, „älter, aber auch schöner“. Papa fuhr fort: „s ist Zeit, daß du dir eine Frau nimmst“. Wessen Frau, erwiderte ich. Schlingel, lachte Papa, eine eigene. Geh' nach Florenz, stelle dich dem Herzoge vor, er hat ein morganatisches Töchterlein linker Hand, heirate es! — Obenfalls linker Hand? rief ich. — Spitzbube, nein, rechter Hand, legitim. Du wirst dadurch unsere Allianz mit Florenz festigen. Mit Freuden sagte ich: Ja! Ich sehne mich nämlich seit langem nach Florenz; nicht etwa des Herzogs wegen, noch weniger wegen seines Töchterchens, sondern weil Florenz die schönsten, leichtlebigen Weiber haben soll. Boccaccio, mein Lieblingschriftsteller, meint, die Florentinerinnen kennen nur eine Gattung von Treue. Treu sind sie nämlich nur der Untreue. Ah, Boccaccio, Boccaccio! Glücklicher Schelm. Was muß er alles durchgemacht haben, um so schreiben zu können. Wär' ich nicht Prinz von Palermo, ich möchte wohl Boccaccio sein. Am Arnoufer unten kaufte ich seine neueste Novelle (Viesi). „Spinelloccio und Zeppa, oder des betrogenen Chemanes Vergeltung“. Hehe! Ich habe beim Lesen gelacht, daß mich der Boß stieß. Reizend, reizend! (Viesi für sich und lacht hie und da laut auf, setzt sich auf eine Bank vor Scalzas Hause.)

Leonetto (rasch aus der Kirche tretend, für sich.) Boccaccio scheint nicht zu wissen, daß seine Angebetete schon in der Kirche ist. (Sieht Pietro.) Ah, ärre ich nicht? (Aust.) Boccaccio!

Pietro (wendet sich rasch um). He?!

Leonetto. Ah, Vergebung! Ein Versehen. (Will an Pietro vorbei.)

Pietro. Wie, Herr Cavalier, ihr erweist mir die Ehre, mich für Boccaccio zu halten?

Leonetto (heiter). Ihr ähnelt ihm — von rückwärts!

Pietro (geschmeichelt). Also wenigstens doch von einer Seite. (Entzückt.) Von rückwärts!

Boccaccio (kommt eilig von links).

Leonetto. Von vorne sieht er so aus. Da ist er!

Pietro (entzückt). Wie? Wirklich?! (Gilt auf Boccaccio zu.) Oh!

Boccaccio. Euer Begehrt, Signor?

Pietro. Den geistvollsten Schriftsteller, den Stolz Italiens persönlich kennen zu lernen.

Boccaccio (bescheiden). Also Petrarca?

Pietro (artig). Nein, Giovanni Boccaccio!

Boccaccio. Zu viel Güte! Euer Name?

Boccaccio.

Pietro. Mein Name? (Für sich.) Ich muß mein Infognito wahren. (Laut.) Ich heiße Alessandro Chiarmontesi, bin Sizilianer und Student.

Leonetto. Was studiert ihr in Palermo?

Pietro. Nichts, und habe Marsala dazu getrunken!

Leonetto. Angenehmes Studium!

Pietro. „Scheue Recht und tue nie was“ war bisher meine Devise.

Boccaccio (heiter). Und das wollt ihr auch hier befolgen?

Pietro. Nur zum Teil. Dieses Studium eurer Novellen hat den vermessenen Wunsch in mir rege gemacht, ebenfalls Novellist zu werden.

Leonetto (spöttisch). Oh!

Pietro. Ich bin jung, schön, besitze etwas Geist, viel Geld —

Leonetto. Umgekehrt wär's besser!

Pietro. Und bitte euch, erhabener Dichter, mich als euren Schüler betrachten zu wollen.

Boccaccio. Ihr irrt euch, Alessandro, wenn ihr glaubt, daß ich meine Novellen erdichte, erfinde. Ich erlausche, ich erlebe sie.

Pietro (lebhaf). Erleben? Das ist mein Fall! Auch ich will sie erleben, ja, ich halte sogar mehr aufs Erleben als aufs Schreiben.

Leonetto. Dann kann euch geholfen werden.

Pietro. Ihr müßt mich in die süßen Mysterien von Florenz einweihen, ihr Giovanni und — (zu Leonetto) ihr — —

Leonetto. Leonetto!

Pietro. Leonetto, nehmt euch meiner an!

Leonetto. Gerne!

Boccaccio (der sehnsüchtig nach dem Portal späht, zerstreut). Gerne, gerne!
(Einige Leute kommen aus der Kirche.)

Pietro (eifrig). Macht mich nur so schnell als möglich mit einigen pikanten Weibchen bekannt. Wißt ihr, so dralle, feste, frische, fröhliche Florentinerinnen, vor denen man alles sagen kann, ohne daß sie rot werden.

(Zwei alte Frauen kommen aus der Kirche.)

Leonetto (heiter auf sieweisend). Na, sucht euch eine aus!

Pietro. Danke! Ich verzichte auf eine Schöne, die unter Brüdern meine Mutter sein könnte!

10. Auftritt.

(Vorige. Die Studenten. Die Kirchgänger. Dann Veronella, Beatrice, Nabella, Scalza, welcher mit einigen Männern gestülpt über die Bühne geht. Cherco und die andern Bettler.)
(Glockenläuten.)

Boccaccio (für sich). Das Hochamt ist beendet, sie wird kommen.

(Die Kirche leert sich. Die Mädchen und Frauen, welche beim Gange in die Straße von den Studenten verfolgt wurden, verlassen dieselbe wieder, abermals von den Studenten umschwärmt.)

Pietro (in Leonetto eingehängt, sieht die Einzelnen an und stößt einen Ausruf des Entzückens nach dem andern aus.) Ah, charmant! Reizend! Die zum Beispiel! (Auf Mariettaweisend.)

Leonetto. Bereits versagt an unsern Kollegen Tosana!

Pietro. Schade! Und diese beiden? (Deutet auf Frau Zancofiore u. Elisa.)

Leonetto. Rinieri und Asti teilen sich in ihre Gunst.

Pietro. Und diese drei? (Deutet auf Augustina, Elena und Angelica.)

Leonetto. In festen Händen.